

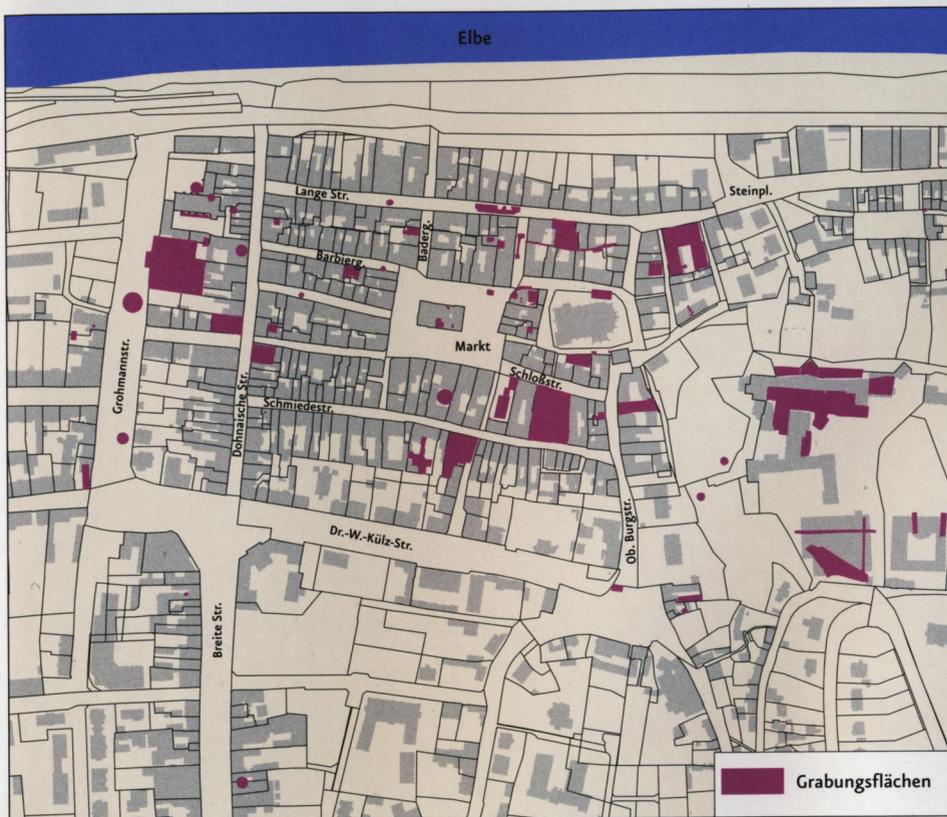


„... weil auch die Logiamenter wohlfeil seyn; Als wohnen gern Adelich Familien, sonderlich Adelige Wittwen allhier und genießen die lustige Revier gar wohl“, so lobte bereits der Lockwitzer Pfarrer Christian Gerber in seinem 1717 erschienenen Werk *Die Unerkannten Wohlthaten Gottes, In dem Chur-Fürstenthum Sachsen Und desselben vornehmsten Städten. Dresden und Leipzig*, die besondere Lage Pirnas mit den vom Adel bevorzugten Wohnsitzen.

Naturraum

Die Stadt Pirna liegt an einer geographisch markanten Stelle, genau dort, wo die Elbe das Elbsandsteingebirge verlässt und ihr Tal sich zur fruchtbaren Dresdner Elbtalweitung öffnet. Südwestlich enden die Ausläufer des Osterzgebirges und nördlich liegt die Westlausitzer Platte. Daraus ergibt sich eine außerordentlich günstige Verkehrslage: Nicht nur die Elbe war seit alters her ein bequemer Verkehrsweg, ebenso trafen sich wegen der Quermöglichkeiten des Flusses bereits in urgeschichtlicher Zeit wichtige Handelsrouten bei Pirna. Im Mittelalter sind dies die Fernstraße von Prag über den Kulmer Steig nach Dohna und weiter nach Bautzen sowie diejenige von Meißen und Dresden über Königstein nach Tetschen (Děčín).

Durch die zahlreichen Ausgrabungen im Stadtbereich von Pirna, die in den vergangenen 20 Jahren durchgeführt worden waren, ergab sich die Möglichkeit, durch viele „Fenster“ nicht nur in die Geschichte der Stadt, sondern auch in den geologischen Untergrund zu schauen. Ein Nord-Süd-Querschnitt entlang der Breiten Straße/Dohnaischen Straße zeigt Flussschotter im Süden und Auelehm bzw. Flusssand in Elbnähe. Eine zweite Nord-Süd-Linie im Osten der Stadt über die Obere und Niedere Burgstraße weist größere Höhenunterschiede auf. Der anstehende Boden fällt zur Elbe hin ab. Die Obere Burgstraße und der Kirchplatz liegen dagegen noch leicht erhöht zu Füßen des Sonnensteins. Die Niedere Burgstraße wie auch die restliche Innenstadt befinden sich deutlich tiefer und damit im Einzugsbereich größerer Hochwasser, auch wenn



sergeschützte Siedlungslagen, wie es die Reste einer bronzzeitlichen Siedlung auf einem Geländesporn verdeutlichen; dieser reicht vom Hang des Sonnensteins bis auf den Markt. Ein bemerkenswerter bronzzeitlicher Fund ist der Gefäßkomplex von der Schloßstraße 14. Im Zusammenhang mit mindestens einem kleinen, in den Boden eingetieften Gebäude, einem sogenannten Grubenhaus, und einer als Nahrungsmittelspeicher dienenden Vorratsgrube fanden sich unter anderem fünf Gefäße, die uns einen guten Eindruck vom vergleichsweise hohen Stand der Keramikherstellung geben. Zeitlich können diese Gefäße der sogenannten Lausitzer Kultur zugerechnet werden, die bei uns die Jüngere Bronzezeit (1350–750 v. Chr.) umschreibt. In der Vorratsgrube, die vielfältige Spuren von Feuer zeigte, hatte man vermutlich Nahrungsmittel konserviert. Bei der geborgenen Keramik von der Schloßstraße 14 handelt es sich also nicht um Grabbeigaben.

Archäologisch untersuchte Parzellen in der Innenstadt von Pirna.



Vorgeschichtliche Fundstellen der Bronzezeit und Eisenzeit in der Innenstadt von Pirna.

Jüngeren Bronzezeit bzw. bis in die frühe Vorrömische Eisenzeit reichen und mit der Billendorfer Kultur (etwa um 700 v. Chr.) in Verbindung gebracht werden können. Die Keramik vom „Weiten Friedhof“ zeigt einen deutlichen böhmischen Einfluss und lässt auf eine Besiedlung schließen, die in Zusammenhang mit der aus dem Erzgebirge kommenden Handelsroute des „Kulmer Steiges“ steht.

Eisenzeitliche Besiedlung

Auch während der Vorrömischen Eisenzeit war die Gegend um Pirna besiedelt, jedoch sind die Hinweise spärlich oder kaum zu erkennen. An der Treppe von der Oberen Burgstraße zum Kirchplatz wurde eine mit verziegeltem Lehm ausgekleidete Grube angeschnitten, deren beiliegende Keramik vermutlich aus der Zeit zwischen 600–400 v. Chr.